

Verstärkerpläne

WIRKUNGSVOLL EINSETZEN



REGIONALE SCHULBERATUNGSSTELLE



Impressum

Herausgeber:	Kreis Borken, Der Landrat Regionale Schulberatungsstelle Burloer Str. 93, 46325 Borken www.rsb-borken.de
Redaktion:	Dipl.-Psych. Michael Sylla
Text:	Dipl.-Psych. Kristina Timm
Fotos:	Titelseite: Stefan Timm; Seite 3 und 23: L. Kannenbrock; Seite 6: Kletterwald Borken; Seite 9 - 30: Stefan Timm; Seite 24: fotolia #60163207 v.poth
Layout:	Das Werbe Werk, Nina Haak, www.das-werbe-werk.de
1. Auflage:	500
ISBN:	9-783937-432-46-5
Copyright:	© Kreis Borken 2014

Wir danken allen Personen, die bei der Erstellung dieser Broschüre mitgewirkt haben.

Vorwort

Sehr geehrte Lehrerinnen und Lehrer,

„Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf!“ – so lautet ein afrikanisches Sprichwort. Es bedeutet, dass Kinder und Jugendliche während ihrer Entwicklung einheitliche Rückmeldungen von Erwachsenen darüber benötigen, welches Verhalten erwünscht und welches unerwünscht ist. In unserer komplexen Welt erscheinen solche klaren Erkenntnisse manchmal nicht mehr selbstverständlich und wir müssen uns erneut darauf besinnen. Mitunter hat man den Eindruck, dass nicht einmal das Wort „Erziehung“ konsensfähig ist, weil jeder etwas anderes damit verbindet. Darüber sollten Lehrkräfte untereinander und mit Eltern unbedingt kommunizieren, um Kindern und Jugendlichen verlässliche Orientierung geben zu können.



Erleben Kinder keine klare oder kindgemäße „Führung“ durch Erwachsene, sind Schwierigkeiten in der sozial-emotionalen Entwicklung zu erwarten. In der Schulpsychologischen Beratungsstelle sehen wir viele Schulkinder die (noch) Schwierigkeiten haben, mit dem Leben und Lernen in der Schule zurechtzukommen. Diese Kinder brauchen unsere Unterstützung, um erwünschte Verhaltensweisen zu erlernen.

Diese Handreichung möchte Sie bei dieser erzieherischen Arbeit unterstützen. Es werden grundlegende Informationen zum operanten Lernen gegeben und die Umsetzung in wirksame Verstärkerpläne ausführlich dargestellt. Der Fokus liegt dabei auf einer kooperativen Planung und Durchführung durch alle beteiligten Personen: Lehrkraft, Eltern und Schüler. Diese ökosystemische Sicht berücksichtigt die Bedürfnisse der handelnden Subjekte und entkräftet Vorbehalte, es kämen beim Einsatz von Verstärkern allein „Methoden der Dressur“ zur Anwendung. Die Wirksamkeit von Verstärkerplänen beruht unserer Ansicht nach neben der „Belohnung“ des Schülers im Wesentlichen auf dem Erleben von kooperativer Selbstwirksamkeit – was letztlich auch eine „Belohnung“ für alle darstellt.

Ich danke meiner Mitarbeiterin, Frau Dipl.-Psych. Kristina Timm, für ihren unermüdlichen Einsatz bei der Erstellung dieser Broschüre. Danken möchte ich auch denjenigen Schulleitungen und Lehrkräften, die das Manuskript vorab kritisch gelesen und hilfreiche Anregungen gegeben haben.

A handwritten signature in black ink that reads "Michael Sylla". The signature is written in a cursive, slightly slanted style.

Dipl.-Psych. Michael Sylla,

Leiter der Regionalen Schulberatungsstelle des Kreises Borken



Zur besseren Lesbarkeit wird für Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer stets die männliche Form verwendet.

Inhaltsverzeichnis

1.	Fallbeispiel	6
2.	Sicht der Schulpsychologie	7
2.1	Zielgruppe	7
2.2	Vorteile guter Verstärkerpläne	7
3.	Ein wenig Theorie... ..	10
3.1	Token	12
3.2	„Bestrafung“	12
3.3	Löschung	13
4.	Von der Theorie zur Praxis: Vor dem Verstärkerplan steht der Vertrag	14
4.1	Inhalte, die einen gelungenen Vertrag auszeichnen	15
4.2	Einsetzbare Verstärker in der Schule	17
5.	Der Verstärkerplan	19
5.1	Inhalte, die einen Verstärkerplan auszeichnen	19
5.2	Hinweise zur Durchführung des Verstärkerplanes	20
6.	Absprachen zwischen allen Beteiligten - ein weiterer Schlüssel zum Erfolg	22
6.1	Das Lehrergespräch mit den Eltern und/oder dem Hort	22
6.2	Das Lehrergespräch mit Kollegen	23
6.3	Das Lehrergespräch mit dem Schüler: einmal zu Beginn und dann wöchentlich	23
7.	Noch einmal auf den Punkt gebracht	24
7.1	Denken Sie an	24
7.2	Vermeiden Sie	24
7.3	Ablaufpläne	26
8.	Anhang	27
8.1	Checkliste für das Gespräch mit den Eltern und/oder dem Hort	27
8.2	Checkliste für das Gespräch des Lehrers mit den Kollegen	27
8.3	Checkliste für das Gespräch zwischen Lehrer und Schüler	28
8.4	Mögliche Verstärker	28
8.5	Beispiele für Vertragsvereinbarungen	29
9.	Literatur	30
	Notizen	31



1.

Beispiel

Der 12-jährige Jan verhält sich im Unterricht und zuhause während der Hausaufgabensituation unmotiviert. Er verbringt seine Zeit in der Schule häufig damit, sich durch den Raum zu bewegen und andere Mitschüler anzusprechen. Sein Hausaufgabenheft führt er unzureichend. Durch schulpsychologische und ärztliche Untersuchungen konnten tiefgreifende Entwicklungsstörungen und Begabungsmangel als Ursachen ausgeschlossen werden. Seine Eltern und die Klassenlehrerin sind dennoch bzgl. seines Verhaltens und dessen Auswirkungen auf die schulischen Leistungen in Sorge.

In einem gemeinsamen Gespräch - mit Jan, seinem Klassenlehrer und seinen Eltern - werden Wünsche und Ziele für Jans Verhaltensänderung thematisiert und nach Dringlichkeit sortiert. Auf dieser Grundlage wird vertraglich vereinbart, dass Jan während der Unterrichtsstunde auf seinem Stuhl sitzen bleibt und sein Hausaufgabenheft führt. Sein Lehrer wird ihn mit einem abgesprochenen nonverbalen Zeichen daran erinnern, an seinem Platz zu bleiben. Seine Eltern sehen zuhause sein Hausaufgabenheft im Hinblick auf die besprochenen Regeln durch.

Es werden darüber hinaus Belohnungen vereinbart. Jede Schulstunde, in der er die Ziele erreicht, zählt einen Punkt. Für 20 Punkte (von 26 Schulstunden in der Woche) darf er am Wochenende mit seinen Freunden in den Kletterpark.

Jan hält sich an die Vereinbarungen und genießt die verdienten Belohnungen. Nach drei Wochen wird ein Anschlussvertrag ausgearbeitet, in dem Jan sich verpflichtet, jede Stunde zweimal aufzuzeigen und seine Hausaufgaben zu Beginn der Stunde dem Lehrer zu zeigen. Die Belohnungen möchte Jan gerne so beibehalten wie in dem alten Vertrag, da er gerne noch besser klettern lernen möchte.

Sicht der Schulpsychologie

2.1 Zielgruppe

Bei Schülern mit motivationalen Lern-, Leistungs- und Verhaltensschwierigkeiten, bei denen tiefgreifende Störungen ausgeschlossen wurden, haben sich Verstärkersysteme gut bewährt. Diese Kinder und Jugendlichen, die in der Regel eine Grundschule besuchen oder in der Sekundarstufe unterrichtet werden, erhalten häufig über einen langen Zeitraum Aufmerksamkeit - in Form von Ermahnungen und Kritik durch den Lehrer, Eltern, Mitschüler oder bereits durch Erzieher im Kindergarten. Diese Art der Zuwendung hat durchaus Gewinn bringende Aspekte für das Kind, da der Lehrer z.B. viel mit ihm spricht oder die Klasse lacht. Auf Dauer kann sich eine „Negativspirale“ beim Schüler und ein negatives Selbstbild entwickeln, die sich nachteilig auf das Verhalten auswirken. Dem Schüler fehlt häufig die Überzeugung, das eigene Verhalten verändern zu können und damit den entstandenen Kreislauf zu durchbrechen. Diese Einstellung hängt oft mit unzureichenden, fehlenden oder (oben beschriebenen) dysfunktionalen Anreizen zusammen. Das Ziel von Verstärkerplänen ist es, bestimmte erwünschte Verhaltensweisen aufzubauen und gleichzeitig die Aufmerksamkeit aller Beteiligten auf das positive Verhalten des Kindes zu richten. Der Schüler fühlt sich stärker akzeptiert durch die gemeinsame Fokussierung auf erreichbare Ziele und erlebt sich als selbstwirksam in den geforderten Verhaltensweisen. Das Gefühl akzeptiert, kompetent und einbezogen zu sein, führt letztlich zu einer Erhöhung der Lernbereitschaft.

ZIELE VON VERSTÄRKERPLÄNEN

Erwünschte Verhaltensweisen aufbauen



Aufmerksamkeit aller Beteiligten auf das positive Verhalten lenken

Schüler fühlt sich stärker akzeptiert und entwickelt die Überzeugung von Selbstwirksamkeit

2.2 Vorteile guter Verstärkerpläne

„Verstärkerpläne, kenne ich. Das wurde auch schon versucht, hat aber nicht funktioniert!“ In vielen schulischen Settings werden Verstärkerpläne zwar bereits eingesetzt, wenn dann der gewünschte Erfolg nicht eintritt, heißt es häufig, dass diese Art zu arbeiten nicht funktioniert. Leider ist in vielen Fällen die Methode nicht richtig angewendet worden. Diese Negativerlebnisse verringern den Einsatz von Verstärkerplänen, was schade ist um diese pädagogisch wertvolle Intervention.

Schulpsychologen regen Lehrer aus vielfältigen Gründen an, sich mit Verstärkerplänen grundlegend auseinander zu setzen. Es können alle Teilnehmer von einem funktionierenden Verstärkerplan profitieren, da grundsätzliche Haltungen bei den beteiligten Personen positiv verändert werden.

Orientieren wir uns an dem oben vorgestellten Beispiel:

In einer Schulklasse wird gerade die anstehende Klassenarbeit besprochen. Jan redet immer wieder dazwischen, läuft zu seinen Mitschülern und lenkt sie ab. Es entsteht Unruhe. Der Klassenlehrer ermahnt Jan. Dieser ignoriert die Worte des Lehrers. Nun muss der Lehrer in kürzester Zeit diverse Entscheidungen treffen: Wie oft ermahnt er Jan noch? Wie ermahnt er ihn? Welche Konsequenz kann er einsetzen, die der Klasse nicht noch mehr Zeit raubt? Welches Verhalten kann er von Jan einfordern, ohne ihn zu überfordern? Viele unbeantwortete Fragen, die Ressourcen des Lehrers bündeln und in der akuten Situation eine Entscheidung verlangen.

Steigerung der Handlungsfähigkeit

Unterricht fordert von Lehrkräften permanente Entscheidungen. Lehrer müssen sich ausgesprochen häufig auf Unerwartetes einstellen, Konsequenzen einsetzen und zwischen diversen Zielen entscheiden.

Verstärkerpläne fördern die Gestaltung realistischer Ziele, durchdachter und „vorbereiteter“ Konsequenzen und konsistenter Reaktionen. Diese müssen dann in einer Akutsituation nur abgerufen und nicht mehr hinterfragt werden: das System bleibt handlungsfähig.

Förderung der Kommunikationskultur

Bei der Erstellung eines Verstärkerplanes setzt sich der Lehrer mit den Eltern und dem Schüler zusammen, um Wünsche und Ziele (zu erlernende Fähigkeiten im Hinblick auf erwünschtes Verhalten) zu klären. Diese Zusammenarbeit mit den Eltern und die Verschriftlichung der Inhalte gibt dem Schul- und Familiensystem Sicherheit im Umgang mit getroffenen Absprachen. Dem Schüler werden hilfreiche Angebote der Zusammenarbeit unterbreitet und darüber hinaus Grenzen gesetzt, die Kindern in ihrer Entwicklung die notwendige Orientierung geben.

Während der Durchführung eines Verstärkerplanes wird die Kommunikationskultur gefördert, da Lehrer und Eltern diesen täglich einsehen und reagieren können. Im besten Fall gibt es einmal wöchentlich einen Austausch zwischen Jan und seinem Lehrer über seine Entwicklung im Hinblick auf die formulierten Ziele. Diese Treffen sollten auch bzw. vor allem dann stattfinden, wenn Jan erfolgreich an sich arbeitet, da diese Bemühungen Anerkennung verdienen.

In unserem Beispiel war es vorerst Jans Ziel, an seinem Platz zu bleiben und sein Hausaufgabenheft zu führen. Der Lehrer kann nun in einer Situation, in der dies nicht funktioniert, einmal ein vereinbartes nonverbales Zeichen geben. Bei Einhaltung erfolgt der positive Eintrag in den Verstärkerplan, was dazu führt, dass Jan eine Belohnung erhalten wird. An nicht gegebenen Verstärkungen erkennen die Eltern bei Einsicht in den Verstärkerplan, dass das Verhalten noch nicht gefestigt ist.

Vorteil Lösungsorientierung

Unter lösungsorientiertem Arbeiten versteht man eine wertschätzende, respektvolle Zusammenarbeit mit Blick auf erreichbare Ziele, die häufig in Teilziele eingeteilt werden. Gleichzeitig vermeidet man entmutigende Problembeschreibungen. Die Analyse von Fortschritten steht im Mittelpunkt, was eine positive und kooperative Grundstimmung erzeugt und damit kreative Umsetzungs-ideen fördert. Somit wird die Blickrichtung aller Beteiligten auf die zu erlernende Fähigkeit des Schülers und damit auf positive Aspekte gelenkt.

Jan verfügt sicherlich über ein reichhaltiges Repertoire „herausfordernden Verhaltens“. Die Ziele der Verhaltensänderung wurden in einem ersten Gespräch nach Prioritäten sortiert. Auch wenn es Jan gelingt, die ersten zwei Unterziele (er bleibt an seinem Platz sitzen und führt sein Hausaufgabenheft) einzuhalten, gäbe es für ihn darüber hinaus noch einige andere Möglichkeiten, negativ auf sich aufmerksam zu machen. Der Lehrer und die Eltern konzentrieren sich vorerst auf zwei zu verstärkende Ziele und loben diese bei Bedarf – unabhängig von weiteren Verhaltensweisen. Dadurch wird Jan die Möglichkeit geboten, sein Verhalten schrittweise zu verändern. Er kann zwei positive Verhaltensweisen erlernen, wird dafür gelobt und erhält positive Aufmerksamkeit. Wenn er durch andere destruktive Verhaltenswei-

sen weiter auf sich aufmerksam macht (z.B. in die Klasse rufen), werden diese weitgehend ignoriert, zur Not sanktioniert und anschließend in einem fortlaufenden Verstärkerplan in ihrer Priorität steigen. Unabhängig davon müssen die aktuellen Ziele erreicht und gelobt werden.

Nachhaltigkeit

Der Verstärkerplan beinhaltet einen Protokollbogen über das zu verstärkende Verhalten des Schülers. Die wöchentlichen Bögen werden abgeheftet und erlauben nach einiger Zeit der Durchführung eine dokumentierte Verlaufsübersicht.

Sollte sich nach drei Wochen in Jans Verlaufsübersicht zeigen, dass er sich an die Absprachen gehalten hat und beispielsweise nur montags in der dritten und donnerstags in der fünften Stunde seine Hausaufgaben nicht eingetragen hat, lässt diese Information Rückschlüsse zu. So sind das z.B. die beiden Musikstunden, die in einem anderen Raum unterrichtet werden und bei denen die Hausaufgaben nicht an der Tafel im Klassenzimmer notiert werden. Oder aber er bekommt in Musik keine Hausaufgaben und hat nur vergessen, dieses in seinem Hausaufgabenheft zu kennzeichnen.

Zeitmanagement

Ein Schüler mit Verhaltens- bzw. Lernproblemen fordert im Schulalltag vom Lehrer häufig mehr Zeit als andere Schüler. Sollten sich keine Verbesserungen durch diese Zuwendung ergeben, kann der Lehrer sich entscheiden, so weiterzuarbeiten oder die Zusammenarbeit mit dem Schüler umzustrukturieren: Durch Verstärkerpläne kann der Lehrer seine Zeit zu **festgelegten** Zeitpunkten investieren (z.B. Schülergespräch, Besprechung des Protokollbogens etc.).

Mit Hilfe des lösungsorientierten Ansatzes wird die Lehrperson im Unterricht nicht mehr so intensiv durch das Verhalten gefordert, was sie emotional entlastet und zu konstruktiveren, handlungssicheren Gesprächen geführt. Darüber hinaus spart ein Verstärkerplan Unterrichtszeit: Wenn eine Störung auftritt, kann der Lehrer schnell und präzise reagieren und erspart sich nach dem Unterricht Klärungsgespräche. Durch die Information der Kollegen fallen zudem zukünftig weniger Gespräche über den Schüler in den Pausen an.





3.

Ein wenig Theorie...

Um das Auftreten erwünschten Verhaltens zu fördern (z.B. auf dem Platz sitzen bleiben, das Hausaufgabenheft führen), werden verstärkende Methoden eingesetzt. Solche Methoden wurden wesentlich durch Studien zum operanten Lernen belegt.

Menschen verstärken täglich unbewusst das Verhalten anderer. Die Aufmerksamkeit, die ein Schüler für störendes Verhalten erhält, ist eine Form der Verstärkung, durch die die Lehrkraft unbewusst das Problemverhalten stabilisiert. Wir müssen uns also bewusst sein: „Man kann nicht nicht verstärken!“ So gilt es auch, das intuitiv richtig Gemachte zu erkennen und zum effektiven Werkzeug zu entwickeln.

Gerne gehen Erwachsene davon aus, dass intrinsische Motivation, das „Lernen dürfen“, Motivation genug sein sollte. Das ist aber bei vielen Schülern unterschiedlich ausgeprägt, weshalb der Aufbau eines extrinsischen Motivationssystems sinnvoll ist.

Wir wissen aus der Verhaltenspsychologie, dass durch den Einsatz verstärkender Techniken sehr komplexe Verhaltensweisen wie Selbstkontrolle, Kreativität und Kritikfähigkeit aufgebaut werden können bzw. störendes Verhalten reduziert werden kann. Darüber hinaus gewinnen Schüler über Prozesse der Selbstverstärkung weitere Selbstkontrolle und Autonomie.

Ein (Ziel-) Verhalten tritt häufiger auf, wenn es möglichst konsequent, kontingent und vorhersehbar belohnt wird oder eine unangenehme Konsequenz (z.B. das bisher ausgesprochene Handyverbot) durch das erwünschte Verhalten entfällt.

Es wird zwischen positiver und negativer Verstärkung unterschieden. Dabei wird positive Verstärkung von den Betroffenen als Belohnung oder Bekräftigung wahrgenommen, da etwas Angenehmes gegeben wird. Bei der negativen Verstärkung wird ebenfalls eine angenehme Konsequenz erlebt, da eine Strafe entfernt wird.

	Darbietung von Verstärkern	Entzug von Verstärkern
Positive Verstärker	Positive Verstärkung (Belohnung, Bekräftigung)	Indirekte Bestrafung (Response Cost)
Negative Verstärker	Direkte Bestrafung	Negative Verstärkung (Erleichterung)
Keine Verstärker	Löschung (Time out)	

Quelle: Margraf J. (Hrsg., 1999)

Wenn Jan sich während einer Schulstunde an die Vereinbarungen hält, bekommt er dafür am Ende der Stunde einen Punkt. So kann er täglich bis zu sechs Punkte sammeln, die er zuhause gegen einen Kletterparkbesuch eintauschen kann. Er erhält also eine POSITIVE VERSTÄRKUNG.

Bevor Jan sein Hausaufgabenheft angemessen führte, gab es fast täglich Ärger mit seinen Eltern, da er über seine Hausaufgaben nicht Bescheid wusste. Daraufhin durfte er häufig mittags nicht zu seinen Freunden auf den Bolzplatz. Der Wegfall von Ärger und Hausarrest durch das Führen des Hausaufgabenheftes wirkt jetzt zusätzlich als NEGATIVE VERSTÄRKUNG.

Als positive Verstärker eignen sich (in Zusammenarbeit mit den Eltern) im schulischen Rahmen:

- » soziale Verstärker
(z.B. ein verbales Lob, Nicken, Lächeln)
- » materielle Verstärker
(z.B. Aufkleber oder Sparen auf größere Verstärker, z.B. ein Legoauto)
- » Aktivitätsverstärker
(z.B. Spielen, Basteln, ein Kinobesuch)

Bei der Auswahl der Verstärker müssen die Vorlieben des Schülers berücksichtigt werden, damit sie einen motivierenden (extrinsischen) Anreiz darstellen. Dabei gilt es darauf zu achten, eine angemessene Dosierung von Verstärkung zu finden. Die materiellen Verstärker dürfen also nicht von unangemessen hohem Wert sein. Die erwünschten Verhaltensmodifikationen sind nur durch häufiges Üben und Wiederholen zu erreichen. **Das erfordert, dass Verstärker geregelt**

und zuverlässig gegeben werden müssen und bedeutet: ein Verstärkerprogramm funktioniert nur mit hoch motivierten und konsequenten Unterstützern (Schule, Elternhaus) und ist kein Selbstläufer.

Es werden verschiedene Muster bei der Vergabe von Verstärkern unterschieden: „Immerverstärkung“, „Quotenpläne“ und „Intervallpläne“. „Immerverstärkung“ bedeutet, dass jedes Auftreten des erwünschten Verhaltens verstärkt wird. Dies ist nützlich beim Aufbau neuer Verhaltensweisen (z.B. Aufzeigen). „Quotenpläne“ verteilen Verstärker nach einer gewissen Anzahl erwünschter Reaktionen (z.B. wenn der Schüler dreimal aufgezeigt hat). Bei „Intervallplänen“ erfolgt die Verstärkung nach einem besprochenen Zeitintervall (z.B. nach jeder Schulstunde oder nach einem Schultag).

Bei Jans Verstärkerplan handelt es sich um einen Intervallplan. Nach jeder Schulstunde wird geschaut, ob er sich an die vereinbarten Inhalte des Vertrages gehalten hat. Falls nach einem Quotenplan gearbeitet werden sollte, würde Jan einen Verstärker bekommen, sobald er zweimal aufgezeigt hat oder für jedes Vorzeigen des korrekt ausgefüllten Hausaufgabenheftes am Ende eines Schultages.

3.1 Token

Im Schulalltag werden gerne Token als positive Verstärker eingesetzt. Unter einem Token versteht man eine Wertmarke oder Objekt mit Tauschwert, wie z.B. Punkte, Münzen oder Smileys, die gegen andere Verstärker (die vom Elternhaus zur Verfügung gestellt werden) eingetauscht werden können. Dabei wird in einem Gespräch festgelegt, wie viele Token ein Schüler für ein angemessenes Verhalten bekommt und die erwünschten Verstärker werden mit Tauschpreisen gekennzeichnet. Nur ein reibungsloser Einlösungsprozess der Token in einen individuell ausgesuchten Verstärker wird zu Erfolgserlebnissen führen.

In unserem Beispiel hat Jan sich für den Besuch des Kletterparks entschieden. Ein Besuch kostet 20 Token. Der Eintritt in den Park kostet 10,00 €, demnach wäre ein Token 0,50 Cent wert. Der Wert ist für einen Verstärker recht hoch, aber da Jan kein weiteres kostenpflichtiges Hobby pflegt, möchten die Eltern diese Aktivität gerne unterstützen. Nach dem Intervallplan wären zum Besuch also 20 „erfolgreiche“ Schulstunden erforderlich. Nach der Bewertung mit einem Quotenplan müsste Jan 20 mal zweimal aufgezeigt haben.



3.2 „Bestrafung“

Sollte Jan nicht an den gemeinsam besprochenen Verhaltensweisen arbeiten, erhält er kein Token. Die entstandene Leerstelle im Plan ist die Rückmeldung darüber, dass das Zielverhalten noch nicht erlangt wurde und Jan sich so keine Belohnung verdient hat. Es wird davon abgeraten, direkt zu bestrafen oder einen bereits erlangten Token wieder zu entziehen (indirekte Bestrafung).

In diesem Text wird „Bestrafung“ im Sinne der Operanten Konditionierung verstanden und auch verwendet. „Bestrafung“ ist heute weitgehend tabuisiert. Das ist einem Zeitgeist geschuldet, der glaubt, Verhalten von Kindern und Jugendlichen allein über „Einsicht“ regulieren zu können. Gerade bei jüngeren Kindern entspricht dies nicht ihrem Entwicklungsstand und führt zu Überforderungen. Diese Haltung entstand in Abgrenzung zur so genannten „schwarzen Pädagogik“, deren Strafen das Anherrschen, Schläge, Freiheitsentzug usw. waren. Auch wenn viele Erwachsene heute „Strafe“ als Erziehungsmittel bewusst ablehnen, müssen wir uns darüber im Klaren sein, dass dennoch täglich (oft unbewusst) gestraft wird: abfällige Blicke, verletzende Kommentare, „Zusatzaufgaben“ usw. sind Formen direkter Bestrafung.

Unter direkter Bestrafung wird der Einsatz eines unangenehmen Reizes auf ein Verhalten verstanden. Direkte Bestrafung ist in der Regel nicht gut geeignet, konstruktives Verhalten langfristig aufzubauen, weil sie keine Orientierung darüber gibt, welches Verhalten erwünscht ist. Bei gravierenden Regelüberschreitungen ist ihr Einsatz in der Schule manchmal aber unvermeidbar (und als Ordnungsmaßnahme auch vorgesehen). Gekoppelt mit positiver und negativer Verstärkung kann sie eine notwendige wirkungsstarke Intervention sein.

Doch Vorsicht: Der Ausschluss vom Unterricht ist nicht für jeden Schüler eine „Bestrafung“ – mitunter stellt dieser im Einzelfall eine „Belohnung“ dar.

Indirekte Bestrafung wird durchgeführt, indem Vergünstigungen (z.B. Token) bei unangemessenem Verhalten weggenommen werden. Dieses Verfahren wird in der Literatur als weniger bedenklich und mit weniger unerwünschten Nebeneffekten beschrieben. Beim Einsatz im schulischen Kontext wird aus schulpsychologischer Sicht aber von indirekter Bestrafung abgeraten. Token werden in verschiedenen Schulfächern erarbeitet und von verschiedenen Lehrern erteilt. Die Wegnahme eines Token durch einen anderen Lehrer würde die faire und motivierende Intervention des Verstärkerplanes irritieren. **Der Lehrer hat in einem Verstärkerplan die Möglichkeit, einen Token zu geben (positive Verstärkung) oder nicht.**

3.3 Löschung

Wenn auf ein Verhalten keine positive Verstärkung erfolgt, kann das zur Löschung von Verhaltensweisen führen. In der Praxis spielt „Löschung“ immer dann eine Rolle, wenn durch bewusstes Ignorieren unangemessene Verhaltensweisen reduziert werden sollen. Dabei wird die unerwünschte Verhaltensweise (z.B. Hineinrufen in die Klasse) zunächst vorübergehend ansteigen, um die vertraute Reaktion des Lehrers zu provozieren (Lehrerkommentar). Fortgesetztes Ignorieren führt dann aber zu abnehmender Verhaltensintensität bis zur kompletten Löschung. Bei diesem Prozess treten im Schulalltag allerdings nicht selten Komplikationen auf. Oft kann zwar der Lehrer unangemessene Verhaltensweisen ignorieren, die Mitschüler kommen aber dieser Intervention eher selten nach. Der herausfordernde Schüler bekommt so dennoch seine Aufmerksamkeit.

Wichtig ist es zu vermeiden, ein ungünstiges Verhalten zeitweise zu ignorieren, diesem dann aber wieder (unbewusst) Beachtung zu schenken. Dieses Muster bezeichnet man als intermittierende Verstärkung, die dazu beiträgt, Verhaltensweisen außerordentlich stabil zu halten.



4.

Von der Theorie zur Praxis: Vor dem Verstärkerplan steht der Vertrag

Ein Verstärkerplan hat ohne einen untermauerten Kontingenzvertrag nur wenig Substanz. In der Psychologie wird der Begriff „Kontingenz“ im Sinne von Übereinstimmung oder starker Verbundenheit verwendet. In diesem Vertrag werden erreichbare, lösungsorientierte Vereinbarungen der Beteiligten schriftlich festgehalten. Ebenfalls werden Möglichkeiten der Unterstützung durch Lehrer oder Eltern und Formen der Verstärkung verpflichtend fixiert. Anschließend unterschreiben alle Vertragspartner. Zur Erstellung eines wirksamen Kontingenzvertrages sollten folgende Regeln beachtet werden:

- » **Angemessenheit der Verstärker**
(Verstärkung muss im ausgewogenen Verhältnis zur Leistung stehen)
- » **Eindeutigkeit**
(klare und verständliche Vertragsbedingungen)
- » **Freiwilligkeit**
(Verzicht auf Nötigung)

- » **Belohnung**
(Einsatz von positiver Verstärkung)
- » **Regelmäßige Anwendung**
(Systematischer Einsatz der Inhalte des Vertrags).

Der Vertrag sollte in der Regel bei Grundschulkindern vom Lehrer mit den Eltern erarbeitet und anschließend mit dem Schüler erstellt und von den Eltern vervollständigt werden. Bei Schülern der Sekundarstufe I ist individuell zu entscheiden, ob der Schüler schon beim ersten Gespräch anwesend ist. In beiden Fällen sind vor einer vertraglichen Vereinbarung Absprachen - ggf. mit den Eltern und evtl. mit Kollegen - unverzichtbar (siehe Punkt 6).

In der schulpyschologischen Praxis hat sich das in Abbildung 1 dargestellte „Vertragslayout“ als gut anwendbar erwiesen.

Vertrag

Ich <u>Ina Müller</u> bin mit folgenden Vereinbarungen einverstanden. Sie gelten vom <u>16.2.2021</u> bis <u>15.6.2021</u>	Wir <u>Sascha</u> sind mit folgenden Vereinbarungen einverstanden.
Ich lege am Anfang einer Stunde das Material auf dem Tisch und räume alles andere weg	
Ich beginne bei einer Stillarbeit zu arbeiten für wenigstens 5 Minuten	

Belohnungen

Unterschriften

Kind _____ Lehrerin _____

Eltern _____

Die Regionale Schulberatungsstelle: www.rsb-borken.de
Dipl. Psych. Kristina Timm

VEREIN KREIS BORKEN

Abbildung 1:
Beispiel für einen Verstärker-Vertrag

4.1 Inhalte, die einen gelungenen Vertrag auszeichnen

Namen und Datum

Der Schüler trägt seinen Namen selbst auf der vorgesehenen Linie ein. Es wird ein Anfangs- und ein Enddatum dokumentiert. Diese Festlegung ist wichtig, damit ein Verstärkerplan sich nicht selbstständig und unter Umständen „einschläft“. Dadurch würde diese Methode der Verhaltensänderung für den betroffenen Schüler unbrauchbar. Nach einer Durchführung kann besprochen werden, ob an dem Plan etwas verändert werden muss oder ob er weitergeführt wird.

Das erwünschte Verhalten des Schülers

Das zu verändernde Verhalten muss sorgfältig ausgewählt und beschrieben sein, um im Vertrag eine positive Beschreibung des erwünschten Verhaltens (=Ziel) zu ermöglichen. Bei der Wahl des Zieles muss eine realistische Erreichbarkeit gegeben sein, die im eigenen Kontrollbereich liegt.

Erste Verträge sollten kleine – gut erreichbare – Ziele definieren (z.B. „ Zu Beginn einer Stillarbeit hole ich das benötigte Arbeitsmaterial;“ oder „Ich

beginne einen Arbeitsauftrag sofort und arbeite 10 Minuten ohne aufzustehen.“). So können diese belohnt/ verstärkt werden und die motivierende Wirkung des Plans kann einsetzen. Formuliert der Schüler zu komplexe Ziele (z.B. „Anerkennung“), sollten Teilziele vereinbart werden. Dabei wird die Frage gestellt, welche Schritte zur Erreichung des Hauptzieles notwendig sind. Bei visionären Zielwünschen versucht man die Visionen des Schülers durch konkrete Fragestellungen („Wie möchtest Du das ganz genau machen?“, „Womit könntest Du anfangen?“) auf eine Prozessebene zu bekommen. Manche Schüler formulieren den Wunsch nach Verhaltensänderung Dritter. Dieser Wunsch ist häufig nachvollziehbar und der Lehrer kann Verständnis dafür äußern. Dann sollte die Fragestellung allerdings in die Richtung gehen, was der Schüler selbst zur Zielerreichung beitragen kann.

ZIELE IN VERSTÄRKERPLÄNEN



Die ausgewählten ein bis zwei Zielvereinbarungen werden in die linke Spalte der oberen Tabelle vom Schüler eingetragen. Die eigene Zielformulierung durch den Schüler lässt erkennen, ob und was der Schüler verstanden hat. Unter 8.5 werden beispielhafte Ziele dargestellt.

Auch bei Jan wurde darauf geachtet, konkret erreichbare Zwischenziele zu vereinbaren. Er soll an seinem Platz bleiben und sein Hausaufgabenheft führen. Wäre die Aufgabe gewesen „Benimm dich anständig!“, hätte er evtl. auch einige Versuche gestartet, wäre allerdings wahrscheinlich an einer der vielen Möglichkeiten negativ aufzufallen gescheitert. Damit wären alle zuvor erlangten positiven Verhaltensweisen ebenfalls als gescheitert bewertet worden oder aber hätten nicht genügend Aufmerksamkeit erfahren.

Die Vereinbarungen mit den Erwachsenen

Die rechte Spalte der oberen Tabelle im Vertrag wird mit Unterstützungsmöglichkeiten des Lehrers und/oder der Eltern gefüllt. Diese Vereinbarungen können Erinnerungsfunktionen, Anschaffung von Materialien oder auch die Zeit für die wöchentlichen Rückgespräche von Seiten des Lehrers sein. Was genau der Beitrag der Eltern oder des Lehrers sein kann, wird sich in jedem Fall individuell entscheiden. Wichtig ist nur, dass durch den Eintrag in diese Tabelle die Erwachsenen ebenfalls eine Verpflichtung eingehen und damit dem Schüler eine zuverlässige und faire „Zusammenarbeit“ anbieten. Beispiele befinden sich unter 8.5.

Verstärker im Vertrag

Im mittleren Feld des Vertragsformulars werden die getroffenen Vereinbarungen zu den Verstärkern eingetragen (diese wurden bei jüngeren Schülern zuvor mit den Eltern vorbesprochen). In der Schule dürfen die Schüler sich häufig Token erarbeiten. Hier muss die genaue Anzahl angegeben werden, die ein Schüler für seine oben genannten Ziele pro Schulstunde oder -tag erhalten kann. Eine Liste von Verstärkern, gegen die die gesammelten Token eingetauscht werden können, erstellen die Eltern mit dem Kind. Diese Verstärker sollten alltagsnah sein und den Schüler wirklich reizen. Oft liegen diese Formen von Verstärkung sehr nahe, aber die Familie kommt nicht auf die Idee, sie einzusetzen. Steht bei dem Schüler ein „großer Wunsch“ ganz oben auf seiner Prioritätenliste, sollte dieser in die Angebotsliste aufgenommen werden. Zusätzlich

sollten kleinere Verstärker gegeben sein, damit der Schüler sich kurzfristig belohnen kann. Eine Liste mit Beispielen findet sich unter 8.4.

(In Einzelfällen kann es sinnvoll sein, den Schüler zu fragen, was er denn bereit wäre zu tun, wenn er sein Ziel nicht erreicht. Diese - selbst aufgelegte - Konsequenz kann ebenfalls im mittleren Kasten notiert werden.)

Falls die Schule alleine mit dem Schüler einen Vertrag ausarbeitet, gibt es aber auch diverse Möglichkeiten der Verstärkung in der Schule: Beispiele dazu werden unter 4.2 vorgestellt.

4.2 Einsetzbare Verstärker in der Schule

Es kann verschiedene Gründe (Belastungen, Unzuverlässigkeit, etc.) geben, die eine erfolgreiche Mitarbeit der Eltern bei einem Verstärkerplan verhindern. Dann müssen die erlangten Token in der Schule eingetauscht werden können. Zur alltagstauglichen Durchführbarkeit muss ein Verstärkerangebot durchdacht werden, das für jeden Schüler reizvoll sein kann und daher nicht immer individuell verändert werden muss. Im Folgenden wird ein schulisches Angebot mit positiver Verstärkung, eines mit sozialer Verstärkung und eine wirksame Möglichkeit der schulischen Bestrafung vorgestellt.

Gutschein-Verstärkersystem

Beliebte angebotene schulische Verstärker sind z.B. Hausaufgabengutscheine, die ein Schüler sich für eine besprochene Anzahl von Token erarbeiten kann. Schwierigkeiten ergeben diese Gutscheine im Schulalltag, wenn die Kinder die Gutscheine beliebig einlösen können und somit evtl. genau Hausaufgaben nicht zu machen brauchen, die sehr wichtig wären. Um hier eine Steuerung von Seiten des Lehrers einzuführen, sollte ein Tag in der Woche oder im Monat und das Fach festgelegt werden, an dem Schüler ihre Hausaufgabengutscheine einlösen können.

Unterschrift

Die Unterzeichnung des Vertrags gibt erst das eigentliche Gewicht. Alle Beteiligten haben nun in dem vorgegebenen Zeitfenster ihre Vereinbarungen zu erfüllen. Sollten bei der Vertragserstellung die Eltern nicht anwesend sein, da der Lehrer die Inhalte mit ihnen bereits besprochen hatte, so nimmt das Kind den Plan mit nach Hause und bringt ihn unterschrieben zurück. Eventuell tragen die Eltern zuhause mit dem Kind noch mögliche Verstärker in den Vertrag ein. Diese kann der Lehrer dann am folgenden Tag lesen und anschließend ebenfalls unterschreiben.

So kann die Lehrkraft an dem besprochenen Tag Inhalte aufgeben, die eher die Ausdauer schulen, aber keine neue Thematik festigen.

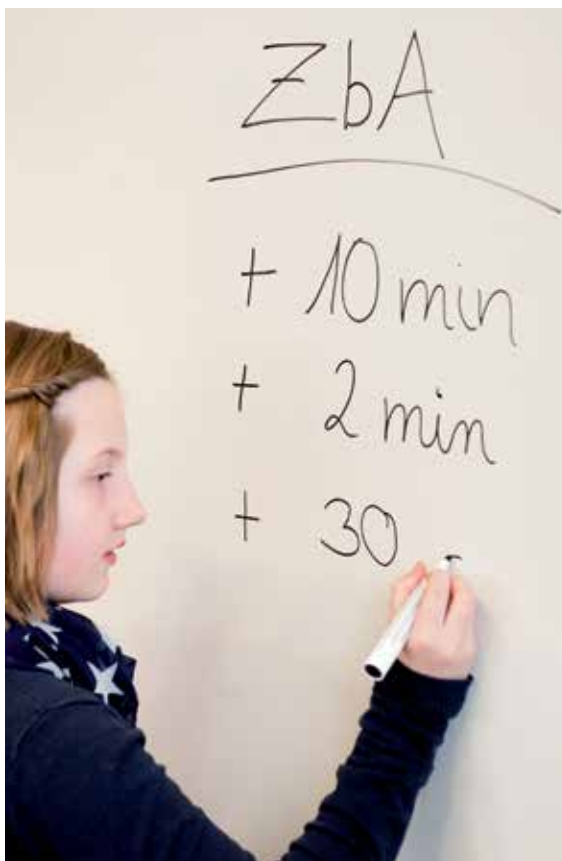
Es können auch andere Gutscheinformen durchdacht werden, wie z.B. „Lesezeit“ während der Freiarbeit, „Bewegungszeit“ in bestimmten Stunden oder die Möglichkeit, ein Spiel im nächsten Sportunterricht zu wählen. Es könnten auch Gutscheine für Angebote z.B. in der Mittagsbetreuung als Verstärker wirken. Dabei ist stets die Durchführbarkeit im Alltag über einen längeren Zeitraum zu bedenken.

Zeit für besondere Aktivitäten (ZbA)

Schüler sind gut über eines zu motivieren: frei verfügbare Zeit. Dieser soziale Verstärker ist in der Schule allerdings nicht leicht zu vergeben. Lehrer können ihren Schülern kein schulfrei geben, aber Sie können ihnen Zeit einräumen, die sie mit dem verbringen können, was ihnen am meisten gefällt (vorausgesetzt es hat etwas mit Lernen zu tun). Dieses System ist an die Gedanken von Fred Jones (2000) angelehnt. Um „ZbA“ zu erhalten, müssen Schüler zunächst etwas tun, was der Lehrer als wünschenswertes Zielverhalten festlegt. Der Lehrer kann den Schülern täglich erst einmal großzügig z.B. 10 Minuten „ZbA“ zur Verfügung stellen und dieses sichtbar an einer Tafel vermerken. Dann

können die Schüler Extra-Zeit (1-2 Minuten) hinzuverdienen, wenn sie sich an die Zielvereinbarung halten. Das wird dann ebenfalls an der Tafel notiert. Die Einlösung der „ZbA“ kann bei jüngeren Schülern jeden Tag in der letzten Stunde gegeben werden oder aber bei älteren Schülern am Freitag in einer festgelegten Schulstunde. Die Zeit kann auch gegeben werden, um bereits mit den Hausaufgaben zu beginnen. Wofür die Zeit gesammelt wird, wird vor der Einführung mit der Klasse abgestimmt. Diese gemeinsame Zielfindung gibt einen ersten Motivationsschub.

Was ist zu tun, wenn Schüler gegen Zielvereinbarungen verstoßen? Der Klassenlehrer muss nur auf die Uhr schauen, bis das Zielverhalten erreicht ist und kann dann diese „Wartezeit“ abziehen und das ebenfalls an der Tafel notieren. Die entstandene Dynamik (die Schüler werden sich untereinander ermahnen und motivieren) arbeitet für die Lehrkraft und Schüler lernen erwünschtes Verhalten: z.B. Pünktlichkeit und exakte Aufgabenerfüllung. Voraussetzungen zur „ZbA“-Einführung sind Absprachen mit Kollegen, Schulleitung und Information der Eltern.



„Nacharbeiten“¹

als Form der direkten Bestrafung

Neben positiven Verstärkern hat die Schule Möglichkeiten des Einsatzes direkter Bestrafung. Die Überlegung, welche Reaktion gerade passend und auch durchsetzbar ist, gestaltet sich für Lehrer im Schulalltag als fordernd und endet häufig mit einer Konsequenz, die den Lehrer involviert, da er den Schüler z.B. nacharbeiten lässt und ihn beaufsichtigen muss. Zur innerschulischen Organisation könnten sich mehrere Lehrer einer Schule zusammenschließen und wöchentlich feste Nacharbeitstermine anbieten, die von Schülern aller teilnehmenden Klassen besucht werden können und nur von einem Lehrer betreut werden. So kann jeder Kollege die Konsequenz flexibel nutzen und muss selbst z.B. nur einmal im Monat eine Stunde der Aufsicht investieren. Die Regelmäßigkeit des Angebotes erlaubt es, Vordrucke zur Elternmitteilung (worin das Fehlverhalten des Schülers und der Nacharbeitstermine eingetragen werden) und eine Information zu den Inhalten der Nachsitzzeit für den Aufsicht führenden Kollegen und den Schüler zu erstellen, die dann in der jeweiligen Situation nur noch aktualisiert werden müssen. Zur Kontrolle der Teilnahme hängt im Lehrerzimmer eine Liste aus, in die die „Teilnehmer“ vom jeweiligen Lehrer eingetragen werden und von der Aufsichtsperson kontrolliert und abgezeichnet werden. Bevor diese Konsequenz eingeführt wird, sollten die Eltern in einem kurzen Schreiben oder bei einer Klassenpflegschaftssitzung darüber informiert werden. Es zeigt sich, dass das längere Verweilen eines Schülers in der Schule (z.B. zum Nachholen seiner Hausaufgaben) von den Schülern gerne vermieden wird und sie sich so zuvor an Regeln halten. In diesem Kontext wirkt die Vermeidung des „Nachsitzens“ als negative Verstärkung.

1 Vergleich Schulgesetz NRW §53 Absatz 2

Der Verstärkerplan

In einem Verstärkerplan wird festgelegt, in welchen Quoten- oder Intervallmustern ein spezielles Verhalten verstärkt wird.

Mein ☺-Plan Name: Ina Müller

Darauf muss ich achten: Mein Material zum Stundenbeginn auf meinem Platz haben

Bewertungshilfe für Lehrer
☺ - Material liegt auf dem Platz

Datum	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1. Stunde	☺	/	☺	Kerst	
2. Stunde	/	Kerst	☺		
3. Stunde	☺	/	sport		
4. Stunde	sport	☺	☺		Kerst
5. Stunde	☺	☺	☺		
6. Stunde					
Auswertung					

Die Regionale Schulberatungsstelle: www.rsb-borken.de Dipl. Psych. Kristina Timm
KREIS SÜDBREMEN BORKEN

Abbildung 2: Der Verstärkerplan

5.1 Inhalte, die einen Verstärkerplan auszeichnen

Das Kind, dessen Verhalten es zu verstärken gilt, soll sich für seinen Plan einen Schnellhefter anschaffen. In diesen werden die Pläne abgeheftet. Vorne liegt somit immer der aktuelle Plan, der durch das Datum und den Namen personalisiert wird. Das Datum auf jeder Planseite ist wichtig, um nach einigen Wochen Verhaltensmuster zu vergleichen.

Verhaltensweisen, die es zu verstärken gilt

Nach der Unterzeichnung des Vertrages ist dem Schüler und auch dem Klassenlehrer bewusst, welche Verhaltensweisen durch den Plan verstärkt werden sollen. Diese wird zur Erinnerung – vor allem auch für Fachlehrer, die evtl. in verschiedenen Klassen mit mehreren Verstärkerplä-

nen agieren müssen - in der Zeile „Darauf muss ich achten...“ eingetragen.

In unserem Beispiel soll Jan für die Erreichung seiner ersten Zwischenziele (auf seinem Platz sitzen bleiben und sein Hausaufgabenheft führen) Token erhalten. Wenn er sich an diese Aufgaben hält, aber in der gleichen Stunde häufig seinen Tischnachbarn stört, wird er für das Fehlverhalten (unabhängig vom bestehenden Verstärkerplan) ermahnt, aber dennoch für die erreichten Zwischenziele gelobt. Diese Aufmerksamkeit für positives Verhalten und die Belohnung dafür motivierten ihn, sich einer weiteren Aufgabe zu stellen.

So erhält bei einem Verstärkerplan, bei dem es nur um punktuelle Zielsetzung auf ein bis zwei Verhaltensmuster geht, sowohl der Schüler als auch der Lehrer die Möglichkeit, in diesen beiden Aspekten positiv zu kommunizieren. Über diesen ersten Schritt lernt der Schüler, dass es andere – für ihn positivere – Interaktionsmuster geben kann, die ihm Aufmerksamkeit schenken. Daraufhin steigt die Bereitschaft, an einem Veränderungsprozess weiter zu arbeiten. Diese Bereitschaft ist eine Grundvoraussetzung für das Lernen neuer Verhaltensweisen.

Eine Kennzeichnung für Lehrerkollegen, nach welchem System bewertet wird

Wenn ein Kollegium geregelt mit Verstärkern arbeitet und mehrere Pläne in verschiedenen Klassen existieren, muss für jeden Fachlehrer auf jedem Plan ersichtlich gemacht werden, mit welchem Zeichen und in welcher Form das Verhalten bewertet wird. Diese individuellen Bewertungskriterien werden für alle Lehrer einsehbar oben rechts auf dem Verstärkerplan eingetragen.

Ein Raster nach Quoten- oder Intervallaufteilung

In der Schule haben sich Intervallpläne nach Schulstunden oder Tagesbeobachtungen durchgesetzt, weil sie bequemer zu handhaben sind. Bei Kindern, für die diese Beobachtungsmuster überfordernd sind, empfiehlt sich die quotenorientierte Verstärkung, bei der die gezeigte Häufigkeit der zu erlernenden Fähigkeit im Vordergrund steht (z.B. „Jan hat sich zweimal gemeldet“).

Zeile zur Auswertung

Die Auswertungszeile ist wichtig, damit kontinuierlich und zeitnah das Zielverhalten belohnt und/oder besprochen werden kann. Die Visualisierung der Auswertung kann an bereits erreichte Verstärkung erinnern und gibt dem Lehrer wichtige Anregungen für das wöchentliche Rückmeldegespräch.

5.2 Hinweise zur Durchführung des Verstärkerplanes

Zeit

Im Schulalltag hat sich eine einfache Visualisierung von Verstärkerplänen als günstig erwiesen, die dann mit wenig Zeitaufwand individualisiert wird und in Abbildung 2 dargestellt ist. Es gibt viele schöne Planbeispiele, die ansprechender für den Schüler gestaltet sind (z.B. mit ausmalbaren Puzzleteilen etc.). Allerdings brauchen diese Pläne bei der täglichen Durchführung mehr Zeit während der Eintragung. Diese Zeit ist in den täglichen kurzen Pausen häufig nicht aufzubringen und führt in nicht wenigen Fällen zum Abbruch des Verstärkerplanes. So erscheint folgende Faustregel sinnvoll: **Mehr Zeit für die Vorbereitung der Verstärkung, wenig Zeit für die tägliche Durchführung und einmal wöchentlich Zeit für ein Rückmeldegespräch einplanen.**

Einführung

Vor der Einführung des Planes müssen alle „Teilnehmer“ informiert sein und es muss gesichert sein, dass alle dazu bereit sind. Sollte ein Kollege sich nicht an dem Verstärkerplan beteiligen können, so sind diese Schulstunden in dem Verstärkerplan zu streichen und der Schüler muss darüber informiert werden. Der Plan kann eingeführt werden, sobald der Vertrag von allen (Eltern, Kind und Klassenlehrer) unterschrieben ist und somit die Verstärker geregelt sind. Das Datum sollte den Eltern mitgeteilt werden.

Eintragungen in den Plan

Der Schüler hat seinen Schnellhefter mit dem Plan am Anfang der Stunde auf den Lehrertisch zu legen. Am Ende der Schulstunde nimmt der Lehrer seine Bewertung (plus Unterschrift) vor und der Schüler nimmt den Plan zurück oder lässt ihn für den nächsten Lehrer liegen. Diese Eintragung wird nicht kommentiert oder diskutiert, denn sie spiegelt das Verhalten im Unterricht wieder, das während des Unterrichts bereits gelobt oder kritisiert worden

ist. Sollte der Schüler den Hefter nicht vorlegen, so können Verstärker nicht im Nachhinein gegeben werden. Ein wichtiger Punkt an dieser Stelle ist, dass die Fächer der Kollegen, die am Verstärkerplan nicht teilnehmen, deutlich auf dem Plan gestrichen werden und der Schüler diesen somit in den Stunden nicht vorlegen muss.

Kontrolle der Eintragungen – das wöchentliche Gespräch

Der Klassenlehrer hat jederzeit die Möglichkeit, die Bewertungen der Kollegen in seinen eigenen Stunden einzusehen. Einmal in der Woche macht er mit dem Schüler einen festen Termin aus: Dieser wird dazu genutzt, mit dem Schüler über den Verlauf seines Verhaltens zu sprechen. Der Lehrer kann für positive Rückmeldungen loben und bei Schwierigkeiten Fragen klären und Tipps geben. In der Praxis hat es sich als wertvoll gezeigt, dem Schüler in der Wochenrückmeldung eine Karte zu geben mit folgendem Inhalt: „Mir hat diese Woche besonders gut gefallen, dass...“

Sollten die Eltern mit einbezogen sein, so lassen diese sich täglich zuhause den Schnellhefter zeigen und ersetzen die Token zeitnah und konsistent durch vereinbarte Verstärker.

Aufbewahrung der Wochenpläne

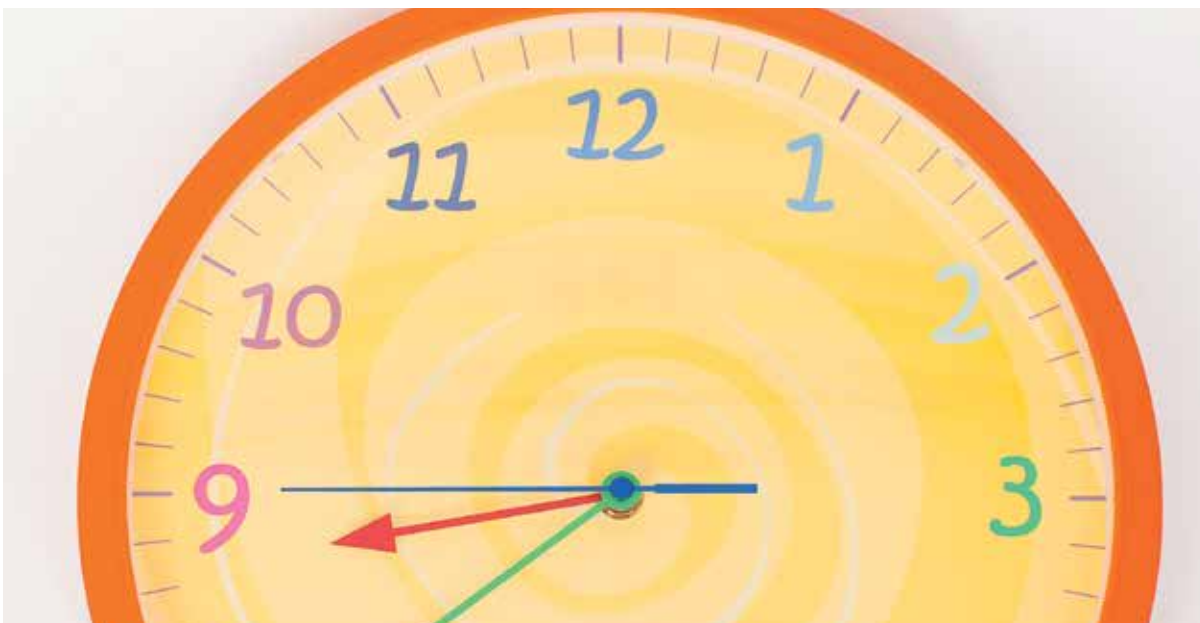
Die alten Verstärkerpläne werden in dem Schnellhefter gesammelt, um für eventuelle spätere Auswertungen zu dienen. Sie beinhalten wertvolle Informationen.

Dauer und Anzahl von Verstärkerplänen in einer Klasse

Über welchen Zeitraum ein Verstärkerplan mit einem Schüler durchgeführt wird, ist pauschal nicht vorzugeben, da unterschiedlich viele Teilziele über zwei bis drei Wochen erarbeitet werden müssen.

Es empfiehlt sich (unabhängig davon, wie gut der Schüler seine Fähigkeit bereits erlernt hat), einen Verstärkerplan routinemäßig nach den Ferien generell für zwei Wochen weiter zu führen. Natürlich bekommt der Schüler vor den Ferien seine erlangten Verstärker. Nach den Ferien sollte aber der Vertrag noch einmal reflektiert werden und zur Festigung des positiven Verhaltens für einen kurzen Zeitraum weitergeführt werden.

Es sollten nicht viele Pläne parallel in einer Klasse laufen (Erfahrungen zeigen, dass maximal drei Pläne umsetzbar sind), um das Instrument in seiner Besonderheit wirken zu lassen. Sollten mehr Kinder in einer Klasse über das verbale Lob hinaus Verstärkerpläne brauchen, kommt eher das Konzept „ZbA“ in Frage.





6.

Abprachen zwischen allen Beteiligten – ein weiterer Schlüssel zum Erfolg

Zur Erstellung eines Verstärkerplanes mit Vertrag stehen Gespräche mit Eltern, Kollegen, eventuell weiteren Systemen (OGS) und natürlich dem Schüler an. Anhand des Handlungsleitfadens können Lehrer den - im Gespräch eventuell emotional belasteten - Eltern und Kollegen ein konkretes Vorgehen erläutern, mit dem Ziel, dass sich die Situation für alle Beteiligten und vor allem für den Schüler entspannt.

Förderliche Kompetenzen für die Gesprächsführungen liegen sowohl im Einfühlungsvermögen

des Gesprächsleiters, als auch in der Berücksichtigung des jeweiligen Kontextes der Familie. Die Betonung der Fähigkeiten des Schülers fördert eine kooperative Grundhaltung aller Beteiligten. Folgend werden Gespräche mit verschiedenen Teilnehmern dargestellt. Welche Gespräche in welcher Reihenfolge geführt werden, bleibt der individuellen Strategie überlassen. Dabei gilt die Faustregel, dass alle möglichen Vertragsinhalte vor dem Schülergespräch mit den Teilnehmern geklärt sein sollten.

6.1 Das Lehrgespräch mit den Eltern und/oder dem Hort

Vorausgesetzt, die Verhaltensprobleme des Schülers wurden in einem Vorabgespräch ausreichend analysiert, kann bei diesem Gespräch neben einer Information über Verstärkerpläne ein „Vorabvertrag“ ausgearbeitet werden, der die Vertragsbedingungen und deren Durchführbarkeit im Alltag im Fokus hat. Als Vorlage kann Abb.1 verwendet werden.

Ein Schwerpunkt des Gesprächs sollte die Festlegung möglicher Verstärker sein. Dabei sollte der Lehrer sehr genau darauf achten, dass die Eltern ein angemessenes Verstärkersystem entwickeln und sie gegebenenfalls dabei unterstützen. Darüber hinaus sollte der Umgang mit dem Verstärkerplan thematisiert werden. Das beinhaltet

die regelmäßige Kontrolle des Plans und den Austausch der Token in die ausgewählten Belohnungen. Im Anhang befindet sich eine Checkliste, die als Erinnerungstütze für dieses Gespräch dienen kann. Häufig besuchen Schüler nach Schulschluss die Ganztagschule oder einen Hort. In diesen Fällen sollten die Betreuer dort informiert sein und in den Plan mit einbezogen werden. Gerade jüngere Kinder freuen sich auch über eine Einlösung der erreichten Token im Hort (z.B. ein Spiel für den Nachmittag aussuchen).

6.2 Das Lehrgespräch mit Kollegen

Den Kollegen wird in einem Gespräch die Methode des Verstärkerplanes erklärt.

Bei einem aktuellen Fall werden die „betroffenen“ Kollegen dann noch individuell über die Bewertungskriterien des Planes informiert. Eine Checkliste zu diesem Gespräch befindet sich unter 8.2. Am Ende des Gespräches sollte klar formuliert sein, ob der Kollege bereit ist, den Verstärkerplan zu unterstützen. Falls dies zu dem Zeitpunkt nicht möglich ist, kann der Kollege jederzeit hinzustoßen. Darüber muss dann der Schüler informiert werden. (Erfahrungen an Schulen haben gezeigt, dass es gut ist, wenn über erfolgreiche Arbeit mit Verstärkerplänen in Gesamtkonferenzen berichtet wird.)

6.3 Das Lehrgespräch mit dem Schüler: einmal zu Beginn und dann wöchentlich

Der Lehrer führt in der Regel den Vertrag und den Verstärkerplan beim Schüler ein. Im gemeinsamen Gespräch beschreibt der Lehrer, welches Verhalten er beobachtet. Bei Wertungen bleibt er stets auf der Verhaltensebene und wertet niemals die Persönlichkeit des Schülers. Im Anschluss daran bezieht der Lehrer Position und macht deutlich, dass er die angesprochenen Verhaltensweisen nicht weiter tolerieren kann, den Schüler aber bei Änderungen unterstützen möchte.

Nach dieser Einleitung wird der Vertrag erarbeitet. Dabei steht das Aufstellen erreichbarer Ziele im Mittelpunkt. Nachfolgend werden motivierende Belohnungen besprochen und ein klares Verstärkerschema erstellt. Den Vertrag nimmt der Schüler anschließend mit, um diesen ggf. mit seinen Eltern zu komplettieren und die Unterschriften einzuholen.

Der Lehrer vereinbart einen Termin, an dem der Verstärkerplan beginnen wird. Außerdem wird ein Termin für ein wöchentliches Rückmeldegespräch ausgemacht. Diese Rückmeldung findet geregelt statt, vor allem auch dann, wenn es nur positive Rückmeldungen gibt. Alle wichtigen Inhalte sind unter 8.3 noch einmal dargestellt.





7.

Noch einmal auf den Punkt gebracht

7.1 Denken Sie an:

- ✓ Start- und Enddatum
- ✓ Erreichbare Zielsetzung
- ✓ Verstärkung für die gewählten Teilziele, auch wenn andere Verhaltensauffälligkeiten noch vorkommen
- ✓ Exaktes Verrechnungsmuster für die Verstärker
- ✓ Attraktivität der Verstärker
- ✓ Einbezug von Kollegen, Absprachen mit den Kollegen
- ✓ Kontinuierliche Führung des Verstärkerplanes und wöchentliche Gespräche mit dem Schüler im Vertragszeitraum

7.2 Vermeiden Sie...:

- ✓ ...einen Schritt vor dem anderen zu tun (kleine Etappenziele führen eher zum Hauptziel)
- ✓ ... den Prozess ganz allein zu begleiten (sie arbeiten in einem System)
- ✓ ... Ausnahmen (wenn „nein“ nicht immer „nein“ bedeutet, bedeutet es gar nichts ...)
- ✓ ...Kollegen über kleinste Details des Vertrages zu informieren. Sie brauchen ihnen nur die Information über das zu bewertende Verhalten zukommen zu lassen

7.3 Ablaufpläne (Download aller Materialien unter www.rsb-borken.de)

Ablaufplan

Vorbesprechung mit Eltern (evtl. OGS)

- Information über die Methode
- Verstärker und Vereinbarungen abstimmen
- Umgang mit dem Verstärkerplan
- Terminabsprachen



Gespräch mit dem Schüler

- Vertragserstellung
- Verstärkerplanbesprechung



Information der Kollegen

- Abstimmung der zu bewertenden Stunden
- Besprechung des Bewertungsmusters



Unterlagen besorgen

- Schüler muss von zuhause einen Schnellhefter mitbringen
- Lehrer erstellt Kopien des Verstärkerplanes und streicht die Fächer, in denen der Verstärkerplan nicht angewendet wird



Start

- Wöchentliches Rückmeldegespräch mit dem Schüler



ENDE bzw. Weiterführung

- Veränderungswünsche und weitere Ziele mit dem Schüler besprechen
- Neues Enddatum abstimmen
- Information der Teilnehmer

Ablauf im Schulalltag

Vor der Schule

- Schüler packt den Schnellhefter mit dem Verstärkerplan in seine Schultasche
- Eltern verhalten sich wie im Vertrag vereinbart

Zur ersten Stunde

- Schüler legt den Hefter auf das Pult der Klasse
- Jeder Lehrer trägt am Ende der Stunde seine Bewertung und sein Kürzel ein (falls der Plan nicht da ist, erfolgt keine Bewertung)

Beim Raumwechsel

- Schüler nimmt den Hefter mit in den anderen Raum und legt ihn dort auf das Pult
- Der Fachlehrer trägt seine Bewertung und sein Namenskürzel am Ende der Stunde ein

Schulschluss

- Schüler nimmt den Hefter mit nach Hause

Zuhause

- Eltern werten mit ihrem Kind den Tag aus und belohnen – wie vertraglich vereinbart

Einmal in der Woche erfolgt ein terminiertes kurzes Auswertungsgespräch zwischen dem Klassenlehrer und dem Schüler mit dem Ziel der alltagsnahen Begleitung, des Lobes und der Hilfestellung bei Umsetzungsproblemen.

8.1 Checkliste für das Gespräch mit den Eltern, dem Hort und /oder der Ganztagschule

Begründung des Treffens	<ul style="list-style-type: none"> · Auch positives Verhalten beschreiben · Beschreibung, was Sie im Schulalltag beobachten · Das Problem am Verhalten des Schülers festmachen und nicht an seiner Persönlichkeit 	
Vorstellung der Methode	<ul style="list-style-type: none"> · Vertrag · Verstärkerplan · Alle Vertragspartner sind für das Gelingen mitverantwortlich 	
Vertragserstellung	<ul style="list-style-type: none"> · Festes Anfangs- und Enddatum · Zielformulierung (diese wird präzise mit dem Schüler erarbeitet) · Hilfestellung durch die Eltern (z.B. eine Erinnerungsfunktion, Ermutigung, Tornister geregelt gemeinsam sortieren, zur vereinbarten Zeit Vokabeln abfragen etc.) · Information über die Hilfestellung durch den Lehrer (z.B. das wöchentliche Rückgespräch, eine nonverbale Erinnerung während des Unterrichts) · Erläuterung des Verstärkerplanes und Planung, wie das zu verändernde Verhalten auf diesem bewertet wird, z.B. ein Smiley, wenn der Schüler bei einem Arbeitsauftrag selbständig seine Sachen holt und mit der Arbeit beginnt (ein nonverbales Signal ist erlaubt); · die Verstärker in dem Vertrag müssen realistisch auf die Bewertungen im Verstärkerplan zugeschnitten sein, um eine angemessene Dosierung zu gewährleisten. Dazu muss die Höchstanzahl (Vorsicht, diese sinkt, wenn nicht alle Lehrer mitmachen) der zu sammelnden Smileys gezählt werden (je nach Alter pro Tag oder pro Woche). Daran gemessen müssen dann Verstärker überlegt werden, die über einige Zeit tragbar sind. Vorsicht: in den Verstärkern liegt die Kraft. Sie müssen für den Schüler motivierend sein und gelegentlich angepasst werden. 	
Terminabsprache, wann der Lehrer den Plan mit dem Schüler bespricht	<ul style="list-style-type: none"> · Am Nachmittag vervollständigen dann die Eltern zuhause den Vertrag und unterschreiben 	
Terminabsprache zum weiteren Austausch	<ul style="list-style-type: none"> · Kann auch telefonisch sein · Hier sollen Erfahrungen ausgetauscht oder aber ein neuer Vertrag aufgesetzt werden. Dieser Termin sollte auch eingehalten werden, wenn es gut funktioniert. 	

8.2 Checkliste für das Gespräch des Lehrers mit den Kollegen

Methode erläutern		
Gründe für die Anwendung in diesem Fall		
Bewertungsmuster erklären		
Erfragen, welche Kollegen teilnehmen	Fächer von nicht teilnehmenden Kollegen muss der Klassenlehrer danach in dem Verstärkerplan streichen. Achtung: Nicht teilnehmende Kollegen dürfen sich nicht negativ in ihren Stunden über den Verstärkerplan äußern.	

8.3 Checkliste für das Gespräch zwischen Lehrer und Schüler

Information des Schülers über den Grund des Treffens	· Inhaltlich wird es in diesem Gespräch nicht darum gehen, „ob“ sich etwas ändert, sondern nur noch „wie“ sich etwas ändert.	
Vertrag vorstellen	· Was hat der Schüler davon? (faire Absprachen, Verstärker)	
Zielbeschreibung	· Es wird mit dem Schüler gemeinsam überlegt, welches Verhalten er ändern möchte und mit welchem Ziel. · Beachten einer genauen Zielbeschreibung. · Der Schüler selbst trägt das Ergebnis in den Vertrag ein.	
Unterstützungsangebot des Lehrers	· Gemeinsam werden Möglichkeiten der Unterstützung von Seiten des Lehrers und evtl. auch der Eltern erarbeitet.	
Festlegung der Verstärkung	· Gemeinsame Überlegung der Verstärkung. · Falls diese im Schulsystem verankert bleibt, wird diese Überlegung genau ausgearbeitet. · Sind die Eltern für die Verstärkung verantwortlich, so ist an dieser Stelle ein Verweis auf das Gespräch mit den Eltern am Nachmittag zu geben. Natürlich können auch eventuelle Verstärker besprochen werden, damit der Lehrer den Schüler anschließend im Schulalltag gut damit motivieren kann.	
Verstärkerplan erklären	· Bewertungsmuster besprechen · Der Schüler ist verantwortlich für die Vorlage des Schnellhefters bei den Kollegen. Bei einer vergessenen Vorlage erhält der Schüler keinen Token. · Falls es Kollegen gibt, die nicht teilnehmen, streicht man die Stunden und erklärt dem Schüler, dass er in diesen den Plan nicht vorlegen muss.	
Wöchentlicher Besprechungstermin	· Zeit und Ort ausmachen	

8.4 Mögliche Verstärker

Die erlangten Token können Schüler zuhause gegen vereinbarte Verstärker eintauschen. Dafür müssen zuvor die „Preisschilder“ für die einzelnen Verstärker vergeben werden. Diese müssen in Abhängigkeit zum beobachtbaren Verhalten berechnet werden. Sollte ein Schüler sich 30 Smi-

leys in der Woche maximal verdienen können, so sollten 25 erreichte Smileys für einen Schwimmbadbesuch ausreichen. Falls täglich ausgewertet wird, kann man häufig die Stundenzahl minus eins rechnen. Falls alle anderen Stunden gut funktioniert haben, so wäre das der Tagespreis.

Belohnungsangebot	Preis (bei 30 möglichen Token in der Woche)
Extrazeit alleine mit einem Elternteil täglich	5 pro Tag
Eis essen gehen	15 in der Woche
Ein Schwimmbadbesuch	25 in der Woche
spätere Schlafenszeit	5 pro Tag
Mit dem Auto zu Aktivitäten gebracht werden	5 pro Aktivität
Handynutzung (oder Handygebühren)	5 pro Tag

8.5 Beispiele für Vertragsvereinbarungen

An dieser Stelle werden Möglichkeiten von Vereinbarungen vorgestellt. Davon dürfen natürlich nur

ein oder zwei Vereinbarungen parallel eingesetzt werden. Andere folgen dann darauf aufbauend.

<p>Ich, Maik Müller, bin mit folgenden Vereinbarungen einverstanden. Sie gelten vom 01.05. bis zum 20.05.2014.</p>	<p>Wir _____ sind mit folgenden Vereinbarungen einverstanden.</p>
<p>Ich habe jeden Tag meine kompletten Unterrichtsmaterialien dabei und lege diese zu Beginn einer Stunde auf meinen Tisch</p>	<p>Eltern: Wir gehen jeden Abend nach dem Essen den Tor-nister noch einmal zusammen durch. Lehrer: Ich bespreche wöchentlich die Inhalte der Verstärkung mit dir.</p>
<p>Ich erledige meine Hausaufgaben vollständig.</p>	<p>Eltern: Wir nehmen uns jeden Abend nach dem Essen Zeit und gehen mit dir die Hausaufgaben noch einmal durch. Wir kontrollieren Dein Hausaufgabenheft. Lehrer: Ich kontrolliere die Hausaufgaben und bestätige die Eintragungen im Hausaufgabenheft.</p>
<p>Ich zeige in jedem Fach dreimal auf.</p>	<p>Eltern: Wir erinnern Dich jeden Morgen – bevor Du das Haus verlässt – an die Vereinbarung. Lehrer: Ich lege Dir für jedes Aufzeigen ein Plättchen auf den Tisch.</p>
<p>Ich verhalte mich während einer Stillarbeit mindestens die ersten fünf Minuten ruhig.</p>	<p>Lehrer: Ich gebe Dir ein Zeichen und lege es Dir zu Beginn der Stillarbeit auf den Tisch.</p>



Literatur

Döpfner, M., Schürmann, S., Frölich, J. (1997). *Therapieprogramm für Kinder mit hyperkinetischem und oppositionellem Problemverhalten*. Weinheim: Beltz-Psychologie Verlags Union.

Eichhorn, C. (2008). *Classroom-Management. Wie Lehrer, Eltern und Schüler guten Unterricht gestalten*. Stuttgart: Klett-Cotta Verlag.

Henning, C. & Ehinger, W. (2010). *Das Elterngespräch in der Schule*. Donauwörth, Auer.

Jones, F. (2000). *Tools for Teaching*. Santa Cruz, CA: Jones & Associates.

Kern, H. (1974). *Verhaltensmodifikation in der Schule*. Stuttgart: Kohlhammer.

Lauth, G.W., Grünke, M. & Brunstein, J.C. (2004). *Interventionen bei Lernstörungen- Förderung, Training und Therapie in der Praxis*. Göttingen: Hogrefe Verlag.

Margraf, J. (Hrsg.) (1999). *Lehrbuch der Verhaltenstherapie, 2. Auflage Band 1: Grundlagen, Diagnostik, Verfahren, Rahmenbedingungen*. Berlin Heidelberg: Springer Verlag.

Rost, D.H. (Hrsg.) (2006). *Handwörterbuch Pädagogische Psychologie. 3. Auflage*. Weinheim. Beltz Verlag.

Schulgesetz NRW. §53 Erzieherische Einwirkungen, Ordnungsmaßnahmen.

Zimbardo, P.G., Gerrig, R.J. (1996). *Psychologie*. Springer Verlag.

Notizen

Über die Autorin:

Kristina Timm ist Diplom-Psychologin und Systemische Familientherapeutin. Sie arbeitet seit 2008 in der Regionalen Schulberatungsstelle des Kreises Borken. Ein Arbeitsschwerpunkt ist die Individualberatung von Lehrkräften, Eltern und Schülern bei Lern- und Verhaltensschwierigkeiten. Dabei liegt ihr Fokus auf lösungsorientierten Verfahren. Im Arbeitsbereich Systemberatung bietet Frau Timm u.a. Fortbildungen für Kollegien zum Themenbereich „Classroom-Management“ an. Frau Timm ist verheiratet und „überprüft“ ihre Beratungs-Methoden auf Alltagstauglichkeit bei der Erziehung ihrer beiden Kinder im Alter von fünf und zehn Jahren.



INFORMATION UND KONTAKT



Kreis Borken - Der Landrat
Regionale Schulberatungsstelle

Burloer Str. 93 · 46325 Borken

Telefon: 02861 / 82-2527
Telefax: 02861 / 82271-2527

schulberatung@kreis-borken.de

www.rsb-borken.de